

„Einander die Füße waschen heißt, zum Dienst am anderen bereit sein. Sich kleinmachen und bücken können und sich nicht zu schade dafür zu sein, auch mal unangenehmes zu tun. Dazu hatte Jesus das Gewand abgelegt und sich nur mit dem Leinentuch bekleidet. Er hat sozusagen den „Herrn“ abgelegt, um ein Diener werden zu können. Wer Größe hat, der kann so etwas tun!“

Vor Gott sind wir klein - aber mit Gott sind wir groß.



Impuls zum Gründonnerstag

Die Heilige Messe können Sie im Fernsehen, Radio oder Internet verfolgen. An dieser Stelle finden Sie ein paar Texte und Gedanken, die Sie darüber hinaus mit Gott in Kontakt bringen sollen.

Bleiben Sie gesund, achten Sie aufeinander und beten wir füreinander.

In der Abendmahlsmesse wird das Evangelium von der Fußwaschung gelesen. Es ist der Liebesdienst Jesu an seinen Jüngern. Die Fußwaschung war im Orient damals eine rituelle Handlung und ein Zeichen der Gastfreundschaft. Zum Beispiel hat Abraham seine Gäste bei den Eichen von Mamre mit dieser Geste empfangen, als er zum Reinigen der Füße das Wasser bringen läßt.

Das Handeln Jesu an diesem Abend hat aber eine noch tiefere Bedeutung: *„Frei und wissend geht Jesus seiner Stunde entgegen. Der Evangelist deutet den Weg Jesu als Liebe „bis zur Vollendung“: bis ans Ende, bis zum Äußersten seiner göttlichen und menschlichen Möglichkeit. In der tiefsten Erniedrigung Jesu wird seine göttliche Größe offenbar. Die Fußwaschung ist, wie das Abendmahl, Vorausnahme und Darstellung dessen, was am Kreuz geschah: dienende Liebe, Hingabe bis in den Tod. Die Liebe ist das Lebensgesetz Christi und seiner Kirche.“*⁴¹

In diesem Handeln Jesu spiegelt sich am Ende wider, wie sein Wirken unter den Menschen schon immer ausgerichtet war. Jesus war nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um den Anderen zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele. In diesem Zeichen der Fußwaschung verpflichtet er sich noch einmal. In den letzten Stunden vor seinem Tod hält Jesus keine große Abschiedsrede, mit der er sein Wirken nochmal zusammengefasst hätte. Er setzt auf sprechende Zeichen. Er begibt sich mit seinen Jüngern zu Tisch und hält Mahl mit ihnen. So stiftet er ein bleibendes Zeichen der Erinnerung mit den Seinen. Aber noch viel mehr geschieht: Wann immer sie zukünftig in seinem Namen zusammenkommen werden, dann ist er unter ihnen gegenwärtig – egal, wann und wo es geschieht. Dieses Zeichen seiner Gegenwart sagt mehr als tausend Worte. Und weil er die Seinen bis zu Vollendung liebt, gibt er ihnen auch dieses praktische Zeichen: Er wäscht ihnen die Füße. Er macht sich zum Diener, weil er sich für nichts zu schade ist. Die Jünger müssen diesen Dienst an sich geschehen lassen. Aber das bleibt nicht folgenlos: Aus dem Dienst Jesu entsteht eine Verpflichtung. Wie sein Jünger sein will, wer Anteil an seiner Verkündigung haben will, der muß dazu ebenfalls bereit sein.

Die Fußwaschung ist neben der Einsetzung des Abendmahls das zweite große Vermächtnis und Zeichen. Einander die Füße waschen heißt, zum Dienst am anderen bereit sein. Sich kleinmachen und bücken können und sich nicht zu schade dafür zu sein, auch mal unangenehmes zu tun. Dazu hatte Jesus das Gewand abgelegt und sich nur mit dem Leinentuch bekleidet. Er hat sozusagen den „Herrn“ abgelegt, um ein Diener werden zu können. Wer Größe hat, der kann so etwas tun! Der soziale Auftrag, der aus dem Gründonnerstag hervorgeht und der eng mit der Eucharistie zusammenhängt, verlangt viel ab: Wenn ihr das wisst – selig seid ihr, wenn ihr danach handelt. (Joh 13,17)

1 Ich liebe den HERRN; *

denn er hört meine Stimme, mein Flehen um Gnade.

2 Ja, er hat sein Ohr mir zugeneigt, *

alle meine Tage will ich zu ihm rufen.

3 Mich umfingen Fesseln des Todes, /

Bedrängnisse der Unterwelt haben mich getroffen, *

Bedrängnis und Kummer treffen mich.

4 Ich rief den Namen des HERRN: *

Ach HERR, rette mein Leben!

5 Gnädig ist der HERR und gerecht, *

unser Gott erbarmt sich.

6 Arglose behütet der HERR. *

Ich war schwach, er hat mich gerettet.

7 Komm wieder zur Ruhe, meine Seele, *

denn der HERR hat dir Gutes erwiesen.

8 Ja, du hast mein Leben dem Tod entrissen, *

mein Auge den Tränen, meinen Fuß dem Straucheln.

9 So gehe ich meinen Weg vor dem HERRN *

im Land der Lebenden.

10 Ich glaube - auch wenn ich sagen muss: *

Ich bin tief erniedrigt!

11 Ich sagte in meiner Bestürzung: *

Alle Menschen sind Lügner.

12 Wie kann ich dem HERRN vergelten all das Gute, *

das er mir erwiesen?

13 Den Becher des Heils will ich erheben. *

Ausrufen will ich den Namen des HERRN.

14 Meine Gelübde will ich dem HERRN erfüllen *

in Gegenwart seines ganzen Volks.

15 Kostbar ist in den Augen des HERRN *

der Tod seiner Frommen.

16 Ach HERR, ich bin doch dein Knecht, /

dein Knecht bin ich, der Sohn deiner Magd! *

Gelöst hast du meine Fesseln.

17 Ich will dir ein Opfer des Dankes bringen, a*

usrufen will ich den Namen des HERRN.

18 Meine Gelübde will ich dem HERRN erfüllen *

in Gegenwart seines ganzen Volks,

19 in den Höfen des Hauses des HERRN, *

in deiner Mitte, Jerusalem.